

Das Eiland der Künstler, ein toter Ort

Wo bleibt das kulturelle Zentrum? Protestaktion auf der Praterinsel gegen eine drohende Luxussanierung

Die Praterinsel als Ort der Künste – das hat sich nun ja schon seit längerer Zeit erledigt. Bis vor drei Jahren hatten einige Dutzend Künstler dort noch ihre Ateliers in den Gebäuden der ehemaligen Schnapsfabrik – Wolfgang Flatz ist von ihnen als einziger geblieben. Alle anderen mussten ausziehen, als eine neue Immobiliengesellschaft das Areal übernahm. Die vorgeschobene Begründung: Man wolle die Gebäude auf der Insel renovieren.

Doch geschehen ist seitdem so gut wie nichts, und dagegen haben im vergangenen Freitag rund 50 Künstler auf der Praterinsel protestiert – im Rahmen einer Abschiedsparty für Flatz, der wegen einer künstlerischen Aktion einen Monat lang nach Rom geht. Gedacht war eigentlich auch an einen Trauermarsch mit der *Express Brass Band* rund um die Insel, doch dieser Programmpunkt musste entfallen, weil dabei die Bannmeile des Bayerischen Landtags berührt worden wäre. So gab es die traurigen New-Orleans-Weisen aus Schwabing eben nur im Innenhof des ehemaligen Riemerschmid-Areals auf der Praterinsel.

Und diverse künstlerische Aktionen. Sylvie Arlaud, Initiatorin der Produzentenmesse „Island of Art“, die noch vor zwei Jahren auf der Praterinsel und jetzt



Keine schöne Leiche: Künstler tragen symbolisch die Praterinsel als ihr Domizil zu Grabe, mit musikalischer Hilfe der *Express Brass Band*. Foto: Stephan Rumpf

in der White Box stattfand, hüllte symbolisch ein Skelett in das Ausstellungstransparent. Schauspieler von der Theaterakademie zeigten ein Video- und Theaterprojekt, bei dem es um das mysteriöse Verschwinden eines Künstlers von der Praterinsel ging. Und das Duo „Oberflächensturm“ präsentierte Visuals auf einer der Gebäudefassaden, die für das einst bewegte Leben auf der Insel standen.

Laut städtischem Flächennutzungsplan ist die Praterinsel eigentlich für „kulturelle Nutzung“ reserviert. Davon ist momentan allerdings wenig zu merken. „Das ehemalige Künstlerhaus dient den neuen Eigentümern offensichtlich als reines Spekulationsobjekt“, sagt die Künstlerinitiative, die die Protestaktion am Freitagabend veranstaltete. Die Praterinsel, findet sie, solle möglichst allen Münchner Bürgern „als städtische Kommunikationsplattform mit sozialem und kulturellem Hintergrund offenstehen“. Obendrein würden die Bedingungen für Künstler in München immer schlechter und die Räume für Kunst würden weniger: „Es bleibt immer weniger Raum für die Kunstproduktion und das Kreativsein, da das materielle Überleben in München den Künstlern einen Großteil ihrer Energie abverlangt.“

FRANZ KOTTEREDER